Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 67 (1925)

Heft: 21

Artikel: Nierensteine bei der Kuh

Autor: Joss, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-592884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12. Die Hauptschwierigkeit besteht in der exakten Durchführung der individuellen Fütterung im Stalle und noch weit mehr auf der Weide, und in der Bemessung des Futterverzehrs mittelst einer verlässlichen Futtereinheit. Mesdag hat vollständig recht, wenn er sagt:

„Die Milchkontrolle muss so ausgeführt werden, dass man erwarten darf, dass die Schlussfolgerungen begründet auf die Resultate in der Praxis sich als richtig erweisen und dass nicht versucht wird, Angaben zu sammeln, die nicht genügend genau sind, um zuverlässige Schlussfolgerungen daraus zu ziehen in bezug auf Rentabilität und Zuchtwert."

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Leistungsprüfung für die Wahlzucht des privaten Züchters wertvolle Dienste leistet, ihm für die Beurteilung des Zuchtwertes seiner einzelnen Tiere bei aufmerksamer Beobachtung gute Anhaltspunkte liefert. Die Resultate dürfen aber nicht blindlings zur Verwendung gelangen, sondern müssen von Fall zu Fall mit grosser Umsicht interpretiert werden. Sie dürfen nur im Vereine mit andern Leistungsmerkmalen zur Geltung kommen.

Ich erachte es heute, wie vor zwanzig Jahren, als eine wichtige Aufgabe unserer Züchtervereinigungen — denn diese allein sind die berufenen Organe — dem Kontrollvereinswesen fortgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden, so wie sie es bis anhin tatsächlich getan haben, seine Einrichtung und praktische Durchführung und die nach ihrer mehr als zwanzigjährigen Dauer erzielten Resultate einlässlich zu studieren, um dann auf Grund geläuterter Urteilsbildung zu zielbewusstem Handeln zu gelangen. Mögen in diesem Sinne aus dem erneuten Anlauf, der von der Kommission schweizerischer Viehzuchtverbände im Jahre 1920 gemacht worden ist, nachhaltig gute Früchte resultieren.

Nierensteine bei der Kuh.

Zwei Fälle aus der Praxis.

Von Dr. E. Joss, Tierarzt, Zäziwil.

Fall 1. Kuh, graublösch, ca. 8 Jahre alt, in mittelmässigem Ernährungszustande.

Besitzer: F. J. in O. H.

Anamnese: Im Herbst 1918 untersuchte ich die Kuh, da der Besitzer vermutete, sie könnte tuberkulös sein, was ich verneinen

musste. Am 25. Juni 1919 zeigte die Kuh nun plötzlich aufgetretene, heftige und anhaltende Kolikschmerzen. Der Besitzer holte ein Infus. Da keine Besserung eintrat, verlangte er am folgenden Tage die Untersuchung der Kuh.

Befund: Die Kuh war im gleichen Nährzustande wie im Herbst 1918, litt seit mehr als 24 Stunden an heftiger Kolik. Leichte Herzaufregung; kein Fieber. Beim Touchieren per rect. fand ich die linke Niere von normaler Grösse und auf Druck nicht schmerzhaft. Im rechten Ureter, ungefähr in der Mitte zwischen rechter Niere und Harnblase, befand sich ein baumnussgrosser, fester, rundlicher Körper. Vor diesem war der Harnleiter nicht wesentlich gestaut, da der Harn noch durchfliessen konnte. Der Körper war von Hand nicht verschiebbar vom Rektum aus.

Diagnose: Im rechten Ureter eingeklemmter Nierenstein. Prognose: schlecht. Therapie: Schlachtung.

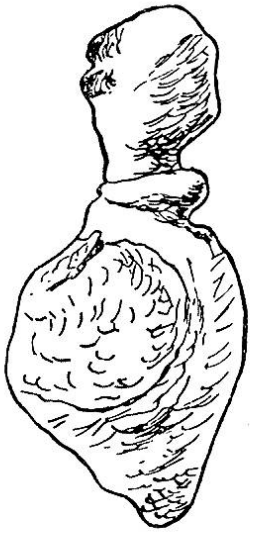


Fig. 1. Natürliche Grösse.

Da die Schlachtung dem Metzger, der die Kuh kaufte, etwas ungelegen kam, wollte er sie noch einige Tage in seinem Stalle halten, was aber unmöglich war der anhaltenden Kolikschmerzen wegen.

Sektionsbefund: Die linke Niere ist normal. Die rechte Niere ist bedeutend vergrössert, von gräulicher Farbe. Sämtliche Renculi bilden rundlicheHöhlen, die bis an die Nierenkapsel vordringen, und nur stellenweise noch von einer dünnen Schicht (bis 0,5 cm) der Nierenrinde umgeben sind. Das leicht verdickte Nierenbecken und alle diese Renculihöhlen (von 3—6 cm Durchmesser) enthalten Harn, viel Harngries und unzählige Harnsteine (vom kleinsten bis zu Haselnussgrösse). Der grösste Harnstein, versehen mit einem Auswuchs (vide Fig. 1) befindet sich im rechten Ureter, in der Mitte zwischen rechter Niere und Harnblase. Die Ureterschleimhaut ist auf 4 cm langer Strecke verkratzt und gerötet, herrührend von kleinen Hin- und Herbewegungen des Harnsteines. Die Harnblase ist normal.

Interessant ist, dass gerade dieser grösste Harnstein aus der Niere herausgeschwemmt wurde; ferner, dass die linke Niere normal war, so dass im Herbst 1918 keine Symptome mit Berechtigung auf Nierenlithiasis schliessen liessen.

Fall 2. Kuh, falbblösch, 7 Jahre alt, in ziemlich gutem Ernährungszustande.

Besitzer: J. J. in O.

Anamnese: Zu Anfang 1922 zeigte die Kuh zeitweise schwache Kolikanfälle und damals auch zum ersten Male etwas rötlichen Harn, der aber keine schleimigen Eiterklumpen enthielt und beim Stehenlassen nur eine ganz dünne Schicht roter Blutkörperchen als Bodensatz hatte. Die linke Niere war bei Palpation per rect. nicht schmerzhaft. Die Symptome schienen mir nicht recht zu passen für die gewöhnliche eitrige Pyelonephritis, und ich stellte die Vermutungsdiagnose: beginnende Nierensteinbildung. Die Kuh erhielt ein Infus von Stomachica, Aromatica, Fol. uvae ursi und Acid. salicylic. Der Harn wurde in der Farbe wieder normal, und die Kolik recidivierte nie mehr. Aber so ca. alle Jahre einmal zeigte der Harn wiederum Blutspuren, die auf ein obiges Trank wieder verschwanden. Die Kuh hat seither jedes Jahr gekalbt, das letztemal in der Nacht vom 22./23. Januar (4. Kalb).

Befunde: 27. I. 1925. Retentio der Lochien durch einen kindsarmdicken, zähen Schleimpfropf, der die Cervix uteri vollkommen verstopfte. — Manuelle Entfernung. Beim Touchieren per rect. konstatierte ich einen strumpfkugelgrossen Nierenstein im Becken der linken Niere.

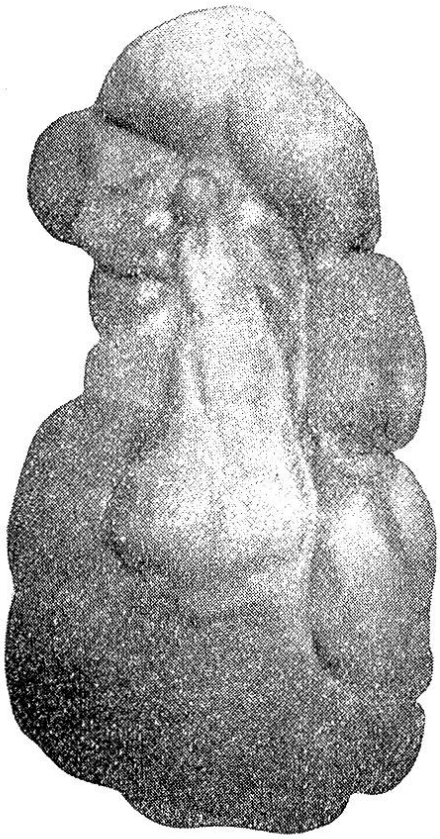
28. I. 1925 abends: Die Kuh zeigt die Symptome der Gebärparese. Nach kurzem Zweifel, ob es sich nicht um eine Uraemie mit Koma handle, leitete ich die gewöhnliche Gebärparesebehandlung ein, worauf die Kuh nach leichter Verdauungsstörung von dieser Krankheit genas. Der Besitzer hoffte nun die Kuh noch eine Zeitlang melken und dann noch etwas mästen zu können.

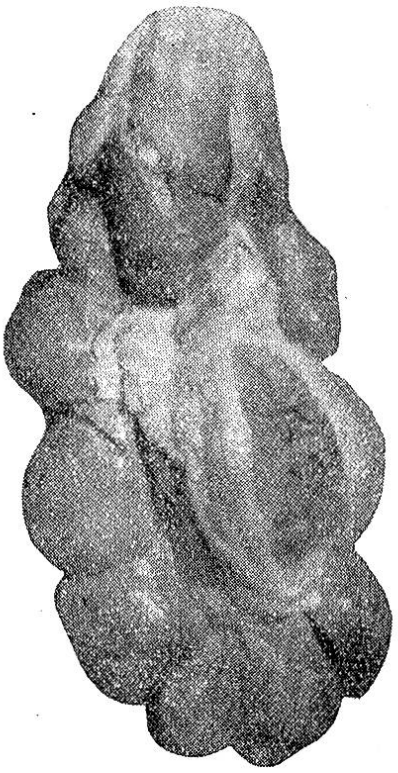
17. II. 1925: Wiederum scheinbare Verdauungsstörung mit leichter Tympanitis.

20. II. 1925: Beginnendes, allmähliches Zurückgehen im Ernährungszustande; leichte Verdauungsstörung (Indigestion). Der Stein im linken Nierenbecken ist grösser geworden, und es sind nun auch Steine fühlbar in den kaudalen Renculi der linken Niere. Der Harn zeigt einen leichten, schleimigen Bodensatz mit ganz wenig Spuren von Blut. — Schlachtung.

Sektionsbefund: Ausser den Nieren ist alles normal. Linke Niere: Gewicht (mit Steinen) 1455 g. Gewicht der Steine (ohne Gries) 680 g. Faustgrosser Stein (187 g schwer, 10 cm lang, 6 cm dick) im Nierenbecken, dieses stark vortreibend, an seinen Polen durch das Reiben benachbarter Steine glatte Gleitflächen aufweisend; ausserdem viele kleinere Steine in sozusagen allen Renculi

und den Kelchen des Nierenbeckens, diese letzteren ganz ausfüllend und daher bizarre Formen aufweisend (hornartige Schnörkel usw.). Nierenkapsel schwer lösbar; Renculi mit hellroten Flecken.





Rechte Niere. Fig. 2. ($^1/_6$ nat. Grösse.) Linke Niere.

An der linken Niere das stark aufgetriebene Nierenbecken aufgeschnitten, so dass der grösste Stein in situ sichtbar ist.

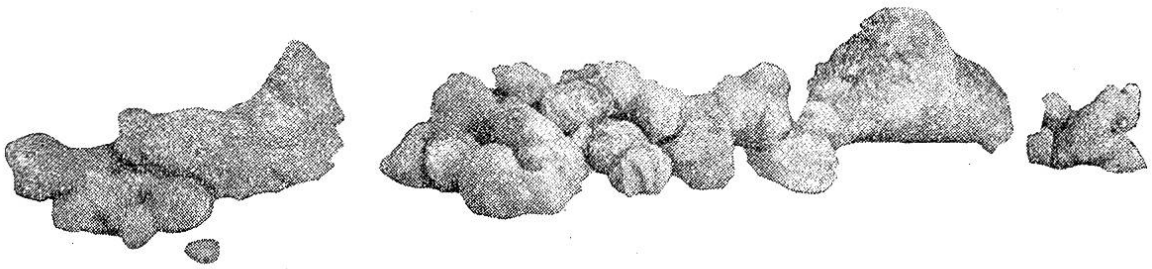


Fig. 3. (Schwach $^1/_5$ nat. Grösse.)

Links: Steine aus rechter Niere.
Rechts: Steine aus linker Niere.

Rechte Niere: Gewicht (mit Steinen) 1580 g. Gewicht der Steine (ohne Gries) 200 g. Steine auch an Zahl geringer als links; ebenfalls der grösste Stein im Nierenbecken (97 g schwer, 9 cm lang, 4,5 cm dick), jedoch auch etwas kleiner und poröser als derjenige der linken Niere. Die Renculi sind grösser, aber weniger reich an Steinen.

Nierensubstanz blass, mit roten Flecken, die weniger deutlich sind als bei der linken Niere. — Um die Steine herauszuschälen, mussten beide Nieren ganz zerstückelt werden, besonders die zum Teil ganz phantastischen Steingebilde in den Ausläufern des Nierenbeckens waren schwer herauszukriegen. Die Oberfläche der Steine ist nur an seltenen Stellen glatt, sonst rauh. Diese rauhen Flächen sind sandig oder dann sehr schön krystallinisch funkelnd; dazwischen finden sich auch noch gelbliche, rauhe, mürbere Stellen, während die harten, krystallinischen Stellen heute nach gründlicher Trocknung fast kreideweiss sind.

Wohl eine Seltenheit mag es sein, dass eine Kuh mit so ungeheurer Nierenlithiasis noch an Gebärparese erkrankt.

Ausser diesen zwei Fällen hatte ich noch mehrere Male Gelegenheit, Nierensteine, per rect. touchierend, zu diagnostizieren, wobei das kaudale Ende der linken Niere gelegentlich wie ein Säckchen, gefüllt mit Steinen, anzufühlen war, und bei stärkerem Druck ein Knirschen deutlich wahrnehmbar war.

Literarische Rundschau.

Vererbungspathologie.

(Referat von Dr. Zwicky, Stammzuchtbuchführer, Luzern, im Verein zentralschweizerischer Tierärzte.)

Als Einleitung gibt Referent einen kurzen Überblick über das uns leider ziemlich unbekannte Gebiet der Vererbungspathologie. Diese befasst sich mit den Ursachen, den Erscheinungen und der Beseitigung erblicher Krankheiten. Die erblichen oder idiopathischen Ursachen sind die im Erbbild oder Anlagenbild bedingten, indem das Wesen der Vererbung in der Idiophorie dem Weitertragen idiotypischer Anlagen von Generation zu Generation besteht.

Heute interessieren uns namentlich die Beziehungen zwischen Krankheit, Disposition und Konstitution. Die letzteren sind die Hauptmomente der heutigen Vererbungspathologie. Referent streift kurz den Begriff der Konstitutions-Anomalie und den Habitus hinsichtlich seiner konstitutionellen Bedeutung.

Nach Baur werden nicht Eigenschaften, sondern Reaktionsweisen vererbt. Dies ist für das Verstehen der Vererbungsvorgänge ausserordentlich wichtig. Demnach wird i. e. S. nur die erbliche Anlage zur Krankheitsdisposition vererbt. Die Disposition als solche ist Krankheitsbereitschaft. Nicht nur die idiotypischen Eigenschaften sind für die Erhaltung des Organismus massgebend, sondern auch das Milieu, die Aussenbedingungen in dem er lebt. Gewisse Katalysatoren spielen eine Rolle. Auch die Fluktuation der Variabilität trägt dazu bei, den Phänotypus, die Gesamtheit der